

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das Übertrittsgespräch - fit für den Übertritt

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Liebe Kollegin, lieber Kollege,	2
1. Grundsätzliches zum Übertritt in die weiterführenden Schulen	4
2. Die verschiedenen weiterführenden Schulen auf einen Blick	5
3. Die richtige Schule für jeden Lerntyp?	6
4. Mögliche Probleme vor dem Übertritt in die weiterführende Schule	7
5. Die Kärtchenmethode	11
5.1. Aufbau und Vorgehensweise	11
5.2. Vorbereitung	12
5.2.1. Vorbereitung der Selbsteinschätzung des Schülers	12
5.2.2. Vorbereitung der benötigten Materialien für das Gespräch	12
5.2.3. Die Einladung	13
5.3. Das Übertrittsgespräch selbst	15
5.4. Die Empfehlung auf Basis des Kartenbildes	18
5.5. Die Wahl der richtigen Schule	20
5.6. Gesprächsabschluss	21
Fragebogen für Viertklässler	22
Ankreuzbogen: Übersicht über die Kompetenzen von	24

Mit 32 Kompetenzkärtchen zum Heraustrennen im Mittelteil des Heftes.

Impressum

Das Übertrittsgespräch



Tine Palenga ist verheiratet und Mutter zweier Töchter. Sie hat Musik und Deutsch studiert und leitet eine kleine Grundschule bei Freiburg. Vorher war sie mehrere Jahre lang Klassenlehrerin der Klassenstufen 3 und 4.

© 2012 AOL-Verlag, Buxtehude
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Postfach 1656 · 21606 Buxtehude
Fon (04161) 749 60-60 · Fax (04161) 749 60-50
info@aol-verlag.de · www.aol-verlag.de

Redaktion: Kristin Schimpf
Layout/Satz: MouseDesign Medien AG, Zeven
Fotos & Cover: Karl Merz
Bestell-Nummer: 48080
ISBN: 978-3-403-48080-8

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Die AAP Lehrerfachverlage GmbH kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet die AAP Lehrerfachverlage GmbH nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Engagiert unterrichten. Natürlich lernen.

AOL
verlag

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

immer wenn der Übertritt in eine weiterführende Schule ansteht, gilt es, auf der einen Seite die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes und auf der anderen Seite seine Wünsche sowie die der Eltern miteinander in Einklang zu bringen. Leider geht dies selten ohne Probleme vonstatten.

Der vorliegende Ratgeber ist daher als kompaktes Hilfsmittel für diese sensible Aufgabe konzipiert. Er bietet Informationen rund um den Übergang von der Grundschule auf die verschiedenen weiterführenden Schulen, soll Hilfe bei den häufigsten Problemen bieten und kann somit als Richtlinie für das Übertrittsgespräch mit Eltern und Kind dienen.

Im Zentrum steht hierbei die Einschätzung der persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Interessen durch den Schüler¹ selbst. All diese Faktoren sind für das Gelingen von Lernprozessen von Bedeutung und müssen daher im Übertrittsgespräch berücksichtigt und besprochen werden. Indem der Schüler seine Stärken und seine Schwächen in diesen Bereichen mithilfe von Kompetenzkärtchen selbst einschätzt und während des Gesprächs offenlegt, erhalten Eltern, Lehrer und Schüler schließlich eine verlässliche Entscheidungshilfe für die Wahl der geeigneten weiterführenden Schule.

Auf den Kompetenzkärtchen sind die wichtigsten Grundlagen des Lernens notiert und jeder Schüler kann sich mit einem kurzen Kommentar dazu äußern, wie weit er in diesem Lernbereich bereits fortgeschritten ist. Auf die Inhalte der Kompetenzkärtchen abgestimmte Evaluations- und Protokollbögen helfen Ihnen als Lehrkraft zudem dabei, die Gespräche vorzubereiten und sie zu dokumentieren.

Die insgesamt 32 Kompetenzkärtchen finden Sie in der Mitte des Heftes. Sie sind in die Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht² sowie in die „Stützpfeiler des Lernens“ unterteilt und mit entsprechend unterschiedlich farbigen Rahmen gekennzeichnet. Die Perforation erleichtert Ihnen das Herauslösen und Trennen der Kärtchen.

1 Um die Lesbarkeit des Textes nicht zu erschweren, wird im Folgenden meist auf umständliche Formulierungen wie „Schülerinnen und Schüler“, „Lehrer/-innen“ etc. verzichtet. Selbstverständlich sind dennoch zu jeder Zeit auch weibliche Personen gemeint und/oder angesprochen.

2 Die Bezeichnung „Sachunterricht“ wird an dieser Stelle und im weiteren Verlauf des Buches auch als Vertreter für „Sachkunde“, „Mensch, Natur, Kultur“, „Heimat- und Sachkunde“, „Heimat- und Sachunterricht“ etc. verwendet.



Um Ihnen die Möglichkeit zu geben, eventuell verloren gegangene Kärtchen zu ersetzen und die Kärtchen – zum Beispiel um spezielle Lernformen oder auch Lerninhalte der entsprechenden Fächer – zu erweitern, steht für Sie im Internet unter www.aol-verlag.de/8080 eine farbige Blanko-Vorlage zum kostenlosen Download bereit.

Natürlich bleibt es Ihnen überlassen, ob Sie die Kärtchen während Ihrer Gesprächstermine einsetzen oder nicht, doch nach meiner Erfahrung ist diese Methode sehr empfehlenswert, da sie viel Klarheit in das anschließende Gespräch bringt und den Kompetenzstand des Schülers auf einen Blick für alle sichtbar macht.

In jedem Fall wünsche ich Ihnen viel Erfolg für Ihre Gespräche und hoffe sehr, dass es Ihnen gelingt, den besten Weg für Ihre Schüler zu finden.

Ihre


Tine Palenga

1. Grundsätzliches zum Übertritt in die weiterführenden Schulen

Die Grundschule vergibt nach dem ersten Schulhalbjahr des 4. Grundschuljahres (in manchen Bundesländern auch erst nach der 6. Klasse) eine Empfehlung an die Eltern, die Hinweise darauf gibt, welche weiterführende Schule für das jeweilige Kind die passende wäre. Je nach Bundesland ist diese sogenannte Grundschulempfehlung entweder verpflichtend oder einfach wegweisend. Ist Letzteres der Fall, so bleibt die endgültige Entscheidung über die Wahl der weiterführenden Schule den Eltern überlassen. Daher benötigen die Eltern dringend einen fundierten Einblick in das schulische Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten ihres Kindes, denn nur so können sie die Entscheidung für die richtige Schule treffen. Mindestens genauso wichtig ist es, dass der Schüler selber in der Lage ist bzw. dahin gebracht wird, sein eigenes Lernverhalten zu reflektieren und seine Stärken und Schwächen zu erkennen. Erst dann kann dem Kind bewusst werden, welche Schulart die passende für die kommenden Jahre sein wird. In einigen Bundesländern wie in Bayern, Sachsen oder Thüringen muss sich das Kind allerdings einem Beratungsverfahren, einem Probeunterricht oder einer Aufnahmeprüfung unterziehen, wenn es selbst oder seine Eltern eine „höhere“ Schulart als die empfohlene anstreben.

Die Grundschulempfehlung wird von der Klassenkonferenz erstellt und richtet sich einerseits nach den Durchschnittsnoten der Fächer Deutsch und Mathematik – in einigen Bundesländern auch des Sachunterrichts –, andererseits nach dem Arbeits- und Sozialverhalten des Schülers.

Ist der Notendurchschnitt besser als 2,5, so erhält das Kind eine Empfehlung für das Gymnasium, zwischen 2,6 und 3,0 geht die Empfehlung an die Realschule und ab 3,0 wird der Besuch der Hauptschule empfohlen.

Von der Empfehlung auf Basis dieser Durchschnittsnote kann abgewichen werden, wenn das Lern- und Arbeitsverhalten des Schülers in der Mehrzahl der Fächer sowie seine jüngste Entwicklung erwarten lassen, dass er den Anforderungen der angestrebten Schulart gewachsen sein wird.

Der Notendurchschnitt kann für jedes Kind natürlich problemlos errechnet werden, doch die andere Komponente, also das individuelle Arbeits- und Sozialverhalten, ist nicht so leicht greifbar und auch nicht immer eindeutig. Für eine genaue Einschätzung

solcher Faktoren müssen die Schülerinnen und Schüler sehr genau beobachtet werden – am besten über einen längeren Zeitraum hinweg.

Des Weiteren sollten bei der Empfehlung auch die verschiedenen Anforderungen der Schultypen sowie die dort übliche Art der Wissensvermittlung berücksichtigt werden. Hier sind von Schulbeginn an frühzeitige und offene Gespräche mit den Eltern und auch mit den Schülern sehr wichtig, da es ohne eine regelmäßige Rückmeldung schwierig für die Kinder ist, Veränderungen in ihren Arbeitsweisen oder auch im Verhalten vorzunehmen.

Bereits ab den Halbjahresgesprächen im 2. Schuljahr könnten die Kompetenzkärtchen – in vereinfachter Form – eingesetzt werden. So werden die Kinder schon früh dahingehend geschult, ihre Stärken und Schwächen zu reflektieren und können sich im Anschluss daran auch konkret ein paar Kärtchen aussuchen, bei denen sie sich um eine Verbesserung bemühen möchten. Dies sollte dann auch dokumentiert (siehe S. 24) und beim nächsten Gespräch erneut besprochen werden.

2. Die verschiedenen weiterführenden Schulen auf einen Blick

a) Die Hauptschule

Die Hauptschule vermittelt eine allgemeine und grundlegende Bildung und legt Wert darauf, Aufgaben aus lebensnahen Sachverhalten anzubieten. Konkret heißt das, dass hier praktisches Arbeiten geschult und gefördert wird und dass auch technisches Können im Vordergrund steht.

In der Hauptschule wird ein ähnliches Klassenlehrerprinzip wie in der Grundschule praktiziert. Dies bietet unsichereren Kindern emotionalen Halt und damit eine gute Grundlage für erfolgreiches Lernen. Diese Stringenz gibt zudem eine Orientierung an einheitlichen Grundwerten und Regeln.

b) Die Realschule

Dieser Schultyp orientiert sich zunächst an lebensnahen Sachverhalten, führt die Schülerinnen und Schüler dann aber weiter zu einer theoretischen Durchdringung der Praxis. Hier erwerben die Kinder also eine erweiterte allgemeine Bildung.

In der Realschule bekommen die Jugendlichen klar strukturierte Lernhilfen und methodische Anleitung für ihre Arbeit mit dem Unterrichtsstoff.

Seit Einführung des achtjährigen Gymnasiums wählen immer mehr Schüler diese Schulform mit dem Ziel, nach dem Realschulabschluss die Fachhochschulreife in Angriff zu nehmen.

c) Die Gesamtschule

In dieser Schulform findet man alle Schultypen – und somit alle Abschlussmöglichkeiten – unter einem Dach. In den Orientierungsstufen der 5. und 6. Klasse wird ein grundschulähnlicher Klassenverband weitergeführt. Später werden dann gemäß der Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler entsprechende Niveaugruppen gebildet.

Für Kinder, bei denen sich nach vier Grundschuljahren noch keine klare Entscheidung für eine passende Schulart treffen lässt, ist die Gesamtschule sicher eine erwägenswerte Alternative, da in dieser Schulform erst nach weiteren zwei Jahren Entwicklung nochmals eine Einschätzung darüber erfolgt, wie die Kompetenzen gelagert sind.

Auf den ersten Blick klingt diese Möglichkeit ideal, leider sind Gesamtschulen aber nicht in ganz Deutschland vertreten.

d) Das Gymnasium

Das Gymnasium bietet seinen Schülerinnen und Schülern eine breite und vertiefte Allgemeinbildung, die zunächst den Nachvollzug theoretischer Erkenntnisse zum Ziel hat. Weiterhin wird gelehrt, schwierige Sachverhalte geistig zu durchdringen und vielschichtige Zusammenhänge zuerst zu durchschauen, dann zu ordnen und gegebenenfalls verständlich darzustellen bzw. vorzutragen.

Hier wird vor allem die Fähigkeit selbstständigen, eigenverantwortlichen und zielorientierten Lernens vorausgesetzt und trainiert.

3. Die richtige Schule für jeden Lerntyp?

Beachtet man die Prinzipien und Arbeitsweisen der unterschiedlichen Schultypen, so finden sich Anhaltspunkte, die den jeweiligen Lerntypen der meisten Kinder entgegenkommen.

Ein Kind, das gerne bastelt, sich mit praktischen Dingen sehr gut auskennt und in diesem Bereich klare Fertigkeiten zeigt, kann auf der Hauptschule sicher gut gefördert

werden, wenn es vielleicht gleichzeitig Schwierigkeiten hat, die kognitiven Arbeitsbereiche zu bewältigen.

Zeigt es jedoch auch bestimmte kognitive Fähigkeiten und ist es in der Lage, bekannte und bereits geübte Lernwege anzuwenden, wäre unter Umständen eine Empfehlung für die Realschule die richtige Entscheidung.

Ein Schüler, der die Grundlagen der Sprache und der Mathematik sehr gut beherrscht und sich darüber hinaus gerne Gedanken über Dinge macht und sie eventuell auch hinterfragt, bekommt sicherlich auf dem Gymnasium die passende Förderung.

Mindestens genauso wichtig für die Beurteilung eines Kindes und die darauf basierende Wahl einer Schulart ist dessen Haltung demgegenüber, was im weiteren Verlauf des Handbuchs „Stützpfiler des Lernens“ genannt wird. Damit sind Ehrgeiz, Fleiß, Arbeitshaltung, soziale Kompetenz usw. gemeint.



Natürlich gibt es bei den Kindern nicht immer eindeutige Lerntypen und auch die unterschiedlichen Schulformen arbeiten nie ausschließlich auf einer einzigen Ebene. Daher gilt es, sorgfältig alle Beobachtungen abzuwägen, die man während der Grundschulzeit und besonders während der dritten und vierten Klasse zu einem Schüler gemacht und gesammelt hat. Nur so kann schließlich gemeinsam mit Eltern und Kind die bestmögliche Entscheidung getroffen werden.

4. Mögliche Probleme vor dem Übertritt in die weiterführende Schule

a) Orientierungslosigkeit der Kinder

Wie für uns Erwachsene ist es auch für Kinder wichtig, dass sie Ziele haben, sich über diese auch im Klaren sind und wissen, wofür sie bestimmte Dinge üben sollen. So kann es durchaus hilfreich sein, mit den Kindern darüber zu sprechen, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen, in welche Schule sie gehen möchten und welche Berufswünsche sie haben. Hierbei kann man kindgerecht erklären, welche Möglichkeiten sich über welche Schullaufbahnen ergeben. Aus einem solchen Gespräch können sich Lern-

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Das Übertrittsgespräch - fit für den Übertritt

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

